

1 Stirbt der Raubwürger aus?

Während der Neuntöter (*Lanius collurio*) in unseren Mittelgebirgslagen zum Teil noch recht beachtliche Brutbestände aufweist, ist der Raubwürger hochgradig gefährdet. Zusammen mit 29 weiteren Vogelarten steht er in der "Roten Liste" der Bundesrepublik Deutschland als "vom Aussterben bedrohte Art" (BLAB u.a. 1984). Den gesamten Brutbestand veranschlagt KOWALSKI (1985), der einen Überblick über die Entwicklung in den einzelnen Bundesländern und den Nachbarstaaten gibt, nur noch auf 550 bis 660 Paare. In Hamburg und Bremen sowie in Westberlin ist die Art bereits ausgestorben. Für Hessen schätzt FIEDLER (1985 n. KOWALSKI) 50 bis maximal 100 Brutpaare. Diese dramatische Situation ist Anlaß genug, das Vorkommen des Raubwürgers in Nordwesthessen zu beleuchten. Untersucht werden soll sowohl die Entwicklung der Brut- als auch der Winterbestände.

2 Material und Methode

Dazu wird die Beobachtungskartei des Arbeitskreises Waldeck-Frankenberg der Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz (HGON) ausgewertet, die auch die Daten aus dem Kreisteil Fritzlar-Homberg des Schwalm-Eder-Kreises umfaßt (kurz: Edergebiet), und zwar aus den Jahren 1974 bis 1986.

Nur in kleinen Bereichen wurde der Brutbestand in einzelnen Jahren genauer erfaßt, wegen der Heimlichkeit des Raubwürgers während der Brutzeit sicher nicht vollständig. Ansonsten stehen nur Zufallsbeobachtungen zur Verfügung. Wegen der relativ geringen Zahl der Brutnachweise müssen diese mit den Bruthinweisen zusammengefaßt werden. Als solche gelten generell Brutzeitbeobachtungen aus den Monaten April bis Juni sowie Märzbeobachtungen an traditionellen Brutplätzen. Brutnachweise wurden rel. häufig im Juni und Juli durch Beobachtung fütternder

Altvögel oder bettelnder Jungvögel erbracht.

Der Winterbestand (Oktober bis März) kann ebenfalls nur mit Zufallsdaten dargestellt werden. Die Auswertung erfolgt nach Monatspentaden. Dabei werden Mehrfachbeobachtungen innerhalb einer Pentade an einem Ort nur einmal gezählt. Doppelbeobachtungen sind nicht auszuschließen. Zählfehler können sich auch aus der Tatsache ergeben, daß die winterlichen Jagdreviere relativ groß sind. In Brandenburg ermittelte SCHMIDT (1983) an 6 Individuen einen Durchschnittswert von 196 ha.

Die Beobachtungsintensität hat im Untersuchungszeitraum deutlich zugenommen. Während für das Vogelkundliche Heft Nr. 1 (1975) 29 Mitarbeiter ihre Daten meldeten, waren es für die Nr. 12 (1986) 66 Beobachter. Zusätzlich muß berücksichtigt werden, daß dem Raubwürger aufgrund seines hohen Gefährdungsgrades in den letzten Jahren eine zunehmende Aufmerksamkeit galt.

Phänologische Angaben wurden durch Mitteilungen von EMDE und SPERNER sowie eigene Beobachtungen aus früheren Jahren ergänzt.

3 Jahresphänologie

Im Gegensatz zum Neuntöter ist der Raubwürger ganzjährig bei uns anzutreffen. Das besagt jedoch nicht, daß die heimische Population auch im Untersuchungsgebiet überwintert. Allerdings liegen keine Fernfunde beringter Vögel aus dem nordwesthessischen Raum vor. Von Mitarbeitern der Vogelwarte Radolfzell nestjung beringte Raubwürger wurden jedoch bereits im Oktober aus Frankreich und Italien zurückgemeldet (ZINK 1969). Ein am 1.6.1928 in Altwildungen beringter Vogel wurde am 15.1.1930 in Waldeck (Entfernung: 10 km) nachgewiesen (GEBHARDT u. SUNKEL 1954). Somit scheinen zumindest einzelne Vögel der heimischen Population im Winter im Gebiet zu bleiben. Andererseits zeigt die Zunahme der Beobachtungen ab der 2. Oktoberpentade bis Ende Dezember hin (Abb. 1) den Zuzug von Vögeln aus anderen Gebieten an.

Zugbeobachtungen teilt F. EMDE ebenfalls aus dem Oktober mit:

10.10.1980:	1 Ex.	Altwildungen
19.10.1980:	1 Ex.	Ense bei Bad Wildungen
31.10.1982:	1 Ex.	Niedermöllrich

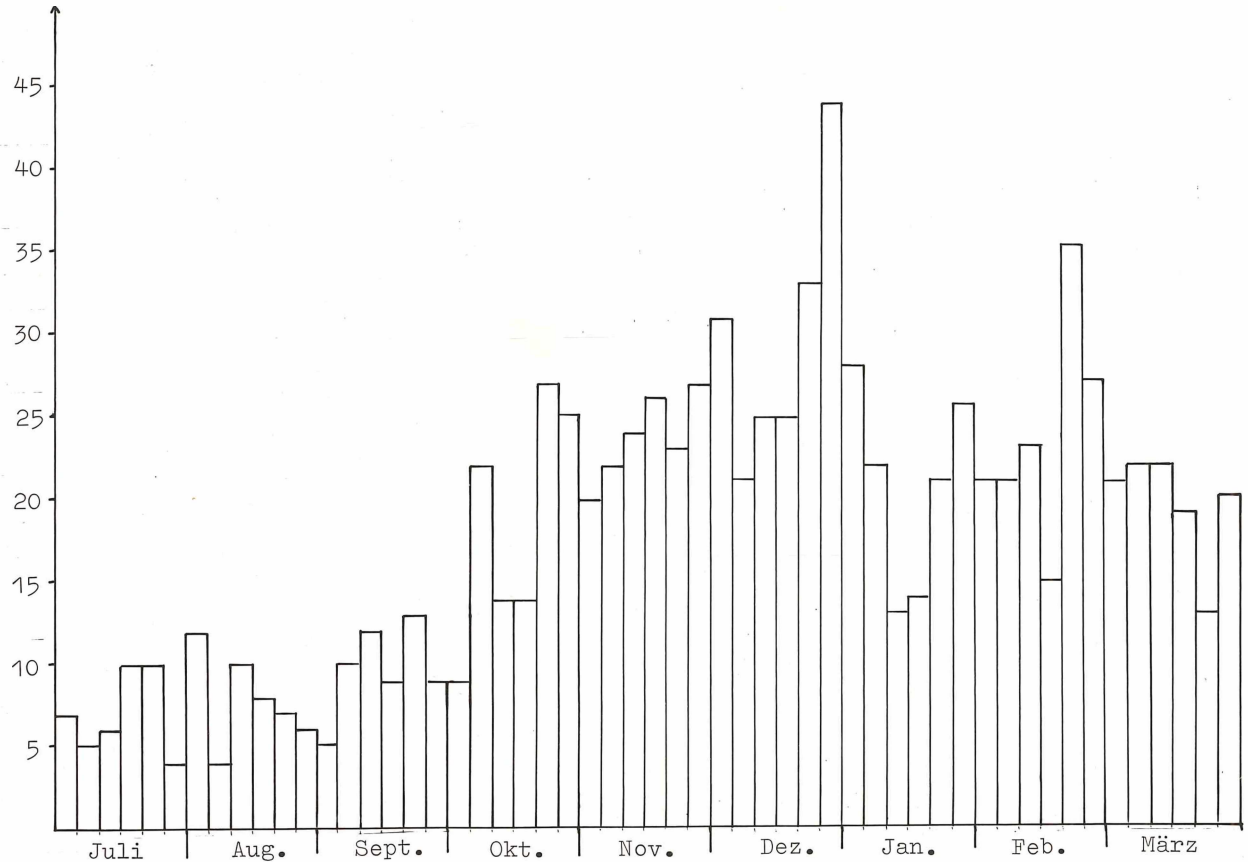


Abb. 1: Das jahreszeitliche Auftreten des Raubwürgers (ohne Brutsaison) im Edergebiet (Aug. 1974 - Juli 1985)

Für das Sauerland nennt GRÜNWALD (1984) folgende Erstbeobachtungen in Überwinterungshabitaten (n = 7): 18.10.1982 und 9.10.1983. Die weiteren Revierbesetzungen erfolgten bis Ende der dritten Oktoberdekade bzw. deren Beginn im Folgejahr.

Während BELZ u. KÖNIG (1983) für das benachbarte westfälische Wittgenstein das Maximum der Wintervögel im Oktober feststellten, wurden im Edergebiet die meisten Daten im Dezember registriert. Die geringere Anzahl im Januar und den ersten beiden Februardekaden dürfte darauf zurückzuführen sein, daß die Vögel bei anhaltender geschlossener Schneedecke das Gebiet verlassen (vergl. BELZ u. KÖNIG 1983). Auf Kälteflucht deutet die Angabe von GOTTMANN, der im Winter 1982/83 die Raubwürger in der Umgebung von Benkhausen (MTB 4618 Adorf) registrierte. Seit dem 2. Januar 1983 gelang ihm an keinem der 8 kontrollierten Plätze eine Raubwürgerbeobachtung mehr.

Ab der letzten Februardekade scheinen bereits die ersten Zugvögel wieder im Edergebiet einzutreffen. In den folgenden Wochen werden gleichzeitig die Winterreviere geräumt. Im Sauerland stellte GRÜNWALD (1984) die letzten Vögel in durchgehend kontrollierten Revieren am 12.3.1983 bzw. am Ende der 3. Februardekade 1984 fest. Ein mindestens einmal pro Dekade kontrolliertes Winterrevier im Edertal bei Anraff war vom 18.10.1969 bis zum 26.3.1970 besetzt (LÜBCKE, SPERNER). Frühe Brutplatzbesetzungen aus dem Edergebiet belegen folgende Daten:

12.2.1968: Wesetal bei Giflitz, "phruit"-Rufe (LÜBCKE)

[Die Besetzung eines Brutreviers läßt sich allerdings nicht akustisch belegen, denn GRÜNWALD (1984) vernahm bereits im Januar in den regelmäßig von ihm kontrollierten Winterrevieren Gesang und die Erwidern von Rufen. Am 21.1.1978 wurde auch im Edertal ein singender Vogel festgestellt (MAI). Herbstgesang verhörte STIEBEL am 10.10.85 und am 18.10.86 jeweils bei Buhlen.]

26.2.1978: Oberes Goldbachtal bei Frankenberg: 2 Ex. auf Waldblöße (KALDEN)

Da die Paare erst mehrere Wochen nach der Revierbesetzung mit dem Nestbau beginnen (ULLRICH 1971), ist die Feststellung eines Nestes in der Mistel einer Schwarzpappel am 24.3.1968 im Wesetal (LÜBCKE) relativ früh.

Ende Mai/Anfang Juni treten die ersten flüggen Jungvögel auf,
z.B.:

21.5.1981: 1 ad. u. 1 eben flügger juv. am Haferdriesch
bei Bad Wildungen (EMDE) (24.5. dort 1 ad., 7 juv.)

31.5.1971: voll flugfähige juv. an der Butzmühle/Nuhne
(EMDE)

2.6.1984 1 Paar füttert 3 juv. bei Lelbach-Rhena
(HANNOVER)

Noch bis in den August hinein halten die Familienverbände zusammen. So wurden bei Vöhl am 15.8.1981 fünf Ex. beobachtet (EGER). Nach GARVE u. FLADE (1983) können Familienverbände auch noch im September festgestellt werden. Andererseits suchte bereits am 20.7.1979 ein diesj. Vogel in der Nähe eines Brutplatzes selbständig Nahrung (LÜBCKE). Nach ULLRICH (1971) bleiben die Jungvögel nach dem Ausfliegen noch 4 bis 5 Wochen mit den Eltern zusammen. Außerhalb des Brutplatzes werden zwischen Steigerwald und Rhön bereits im Juli die ersten Vögel beobachtet (BANDORF u. LAUBENDER 1982).

4 Brutbestand

Am besten untersucht wurde die Siedlungsdichte des Raubwürgers im Bereich des MTB 4917 Battenberg: ca. 130 km^2 (WEBER):

1979: mind. 9 Bp.

1980: mind. 6 Bp.

1981: mind. 8 Bp.

1982: mind. 5 Bp.

Der Brutbestand von mind. 9 Paaren (= $0,7/10 \text{ km}^2$) im Jahre 1979 im Bereich des MTB Battenberg kann schon als recht beachtlich bezeichnet werden. Zum Vergleich sei das MTB 6305 Saarbürg angeführt, wo 1978 auf 133 km^2 15 Bp. (= $1,1/10 \text{ km}^2$) festgestellt wurden (HEYNE 1978). Die höchste Siedlungsdichte im nördlichen Vorland der Schwäbischen Alb gibt ULLRICH (1971) für 130 km^2 im Langenauer Ried mit 16 Bp. (= $1,2/10 \text{ km}^2$) an. Im Vergleich zu Brandenburg, wo der Brutbestand zwischen 0,29 und 0,86 pro 10 km^2 schwankt (SCHMIDT 1983), ist die Bestandssituation im Bereich des MTB Battenberg in den Erfassungsjahren noch zufriedenstellend. Neuere Untersuchungen in diesem walddreichen Gebiet wären von Interesse.

Aus dem Jahre 1979 liegt eine Angabe über den Brutbestand im Bereich des MTB 4820 Bad Wildungen mit mind. 6 Bp. vor (LÜBCKE). In beiden Fällen handelt es sich um Meßtischblätter, die auch einen relativ hohen Neuntöterbestand aufweisen:

		<u>Raubwürger</u>	<u>Neuntöter</u>
MTB 4917 Battenberg ca. 130 km ² (WEBER)	1981:	mind. 8 Bp.	mind. 162 Bp.
MTB 4820 Bad Wildungen ca. 130 km ² (LÜBCKE)	1979:	mind. 6 Bp.	mind. 92 Bp.

Eine bemerkenswert große Zahl von 18 Bp. wurde im Jahre 1975 in der Umgebung von Löhlbach (ein großer Teil des MTB 4919 Frankenau und kleine Teile des MTB 4920 Armsfeld, grobe Schätzung: 130 km²) festgestellt. Die höchste Siedlungsdichte erreichte der Raubwürger dort im linken oberen Quadranten des MTB Frankenau, wo sich alte Kupferhalden befinden (MÖBUS mdl.).

Die ansonsten gemeldeten Bp. basieren auf Zufallsdaten (Abb. 2). Der niedrige Wert aus dem Jahre 1974 beruht sicher z.T. auf einem Anfangseffekt bei der Datenmeldung aus einem Gebiet, das rund 10 % der hessischen Landesfläche umfaßt. Ausgehend von einem rel. hohen Brutbestand im Jahre 1975 ist eine kontinuierliche Abwärtsentwicklung festzustellen. Ein besonderer Augenmerk sei den Folgen des Kältewinters 1978/79 gewidmet, nennen doch verschiedene Autoren Kältewinter als Grund für den Bestandsrückgang, z.B. SCHUBERT (1980) für den Kreis Böblingen oder GARVE u. FLADE (1983) für die Südheide und die Allerniederung (Winter 1968/69, 1970 u. 1978/79). Auch KOWALSKI (1985) nennt harte Winter neben Lebensraumzerstörung und Nahrungsverminderung als wichtige Gefährdungsursache für die Bestandsentwicklung des Raubwürgers (Winter 1962/63, 1978/79 und in geringerem Umfang auch der Schneewinter 1984/85). Es überrascht daher, daß die Abnahme des Brutbestandes nach dem Kältewinter 1978/79 geringer als erwartet ausfällt, mehr oder weniger nur im allgemeinen Negativtrend liegt. Umso auffälliger ist der um die Hälfte niedrigere Bestand im darauffolgenden Winter 1979/80. Dazu bietet sich folgende Erklärungsmöglichkeit an: Der Kältewinter hat weniger die heimische Brutpopulation getroffen, da die Vögel zum großen Teil weggezogen waren, ggf. auch noch das Gebiet im Zuge einer Kälteflucht verlassen hatten. Große Verluste muß es hingegen bei Vö-

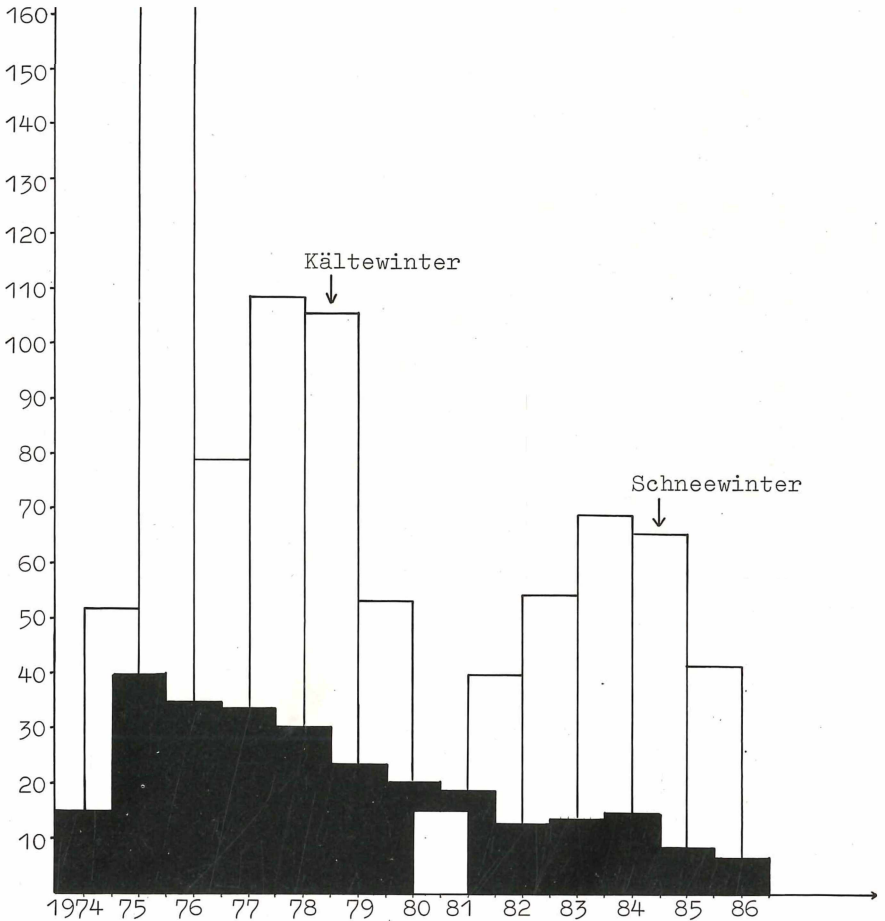


Abb. 2: Brutbestand und Winterbeobachtungen des Raubwürgers im Edergebiet



Bruten und Bruthinweise



Winterbeobachtungen (Oktober - März) von 1974 bis 1986 ermittelt nach Individuenzahl pro Pentade (nur relatives Maß für die Häufigkeit in den betreffenden Wintern)

geln fremder Populationen gegeben haben, die das Gros unseres Winterbestandes bilden. Daher das fast völlige Fehlen des Raubwürgers im Winter 1980/81! Andererseits fällt auf, daß nach dem Schneewinter 1984/85 (mit Schneeperioden vom 29.12.84 bis 26.1.85, 9.2.85 bis 26.2.85 und 11.3.85 bis 21.3.85, mitgeteilt von W. ZICK, Zwesten) der Brutbestand des Jahres 1985 im Vergleich zu dem niedrigen Niveau des Jahres 1984 um fast die Hälfte sank.

5 Bruthabitat

In Hinblick auf das Bruthabitat zeichnet sich eine auffällige Tendenz ab: Verschwinden aus der Feldflur - fast nur noch Bruten auf Kahlschlagflächen bzw. auf großen Kulturflächen im Walde. Früher brütete der Raubwürger auch im Edertal, z.B. bei Anraff in hohen Pappeln oder in einem Weidenbusch in einem kleinen Gehölz in Ufernähe. Anfang der 50er Jahre brüteten in jedem Jahr zwei bis drei Paare an der Eder zwischen Affoldern und der Kreisgrenze (SCHOOFF 1953). Inzwischen ist der Raubwürger aus den Tallagen völlig verschwunden. Von den 18 Brutpaaren, die 1975 in der Umgebung von Löhlbach brüteten, waren 10 "Feldbrüter" und 8 "Kahlschlagbrüter" (MÖBUS). Auf einer Teilfläche konnte diese Erfassung im Jahre 1976 wiederholt werden. Von den 10 Paaren, die dort im Jahre 1975 gebrütet hatten, waren zwei "Feldbrüter" verschwunden. Ein "Kahlschlagbrutpaar" war hinzugekommen. Von den 6 Brutpaaren, die 1979 im Bereich des MTB Bad Wildungen festgestellt wurden, brüteten 2 im Wald (Fichtenhochwald am Rande von Freiflächen), eines am Waldrand (ca. 80jähriger Kiefernbestand) und 3 in unmittelbarer Waldnähe (2 davon in mit Büschen und Bäumen bestandenen Tälchen).

In der Ederaue hätte der Raubwürger durchaus noch Brutmöglichkeiten. Sein Verschwinden aus diesen Habitaten dürfte auf Nahrungsmangel während der Brutzeit zurückzuführen sein, eine Folge der intensiven Landwirtschaft, z.B. Umbruch von Grünland und Einsatz von Bioziden (vergl. KOWALSKI 1985, BEHRENS u.a. 1985). Kahlschläge und neu angepflanzte Fichtenmonokulturen - aus Naturschutzsicht im Waldbau verpönt - gewinnen eine besondere Bedeutung als Rückzugshabitate dieser stark bedrohten Vogelart. Wichtig ist, daß solche Flächen Ansitzwarten bieten, z.B. in

Form stehengebliebener Einzelbäume (Überhälter). Ungeklärt ist, wie groß solche Flächen sein müssen. Kahlschläge sind trotz der Bedeutung, die sie inzwischen erlangt haben, anscheinend keine Optimalhabitate. Jedenfalls traf WEBER den Raubwürger dort "nicht so regelmäßig und häufig" an wie auf anderen Flächen, die durch gleichzeitiges Auftreten der Heidelerche gekennzeichnet sind. Um einen Eindruck von solchen Habitaten zu vermitteln, soll die Beschreibung von vier solcher Brutplätze wiedergegeben werden, die über Jahre hinweg besetzt waren (WEBER briefl.):

a. Beddelhäuser Heide

Kiefernheidestreifen von ca. 100 m Breite und 1 km Länge, umsäumt von Wiesen und Ackerland; 5 bis 10 m hohe Kiefern stehen in kleinen Gruppen, dazwischen grasige Wege und freie Flächen, genügend Sitzwarten durch Sträucher (Weißdorn), Hochsitze, Koppelpfähle, Einzelbäume

b. Bromskirchen, Hauch

Lichtleitung, Kiefernheidestreifen mit einzelnen Kiefern, großen Gebüschgruppen, Wiesen in Hanglage, Sträucher (Weißdorn, Heckenrose), Waldrand mit sich vorschiebender Fichtenzunge (bis 15 m hoch, dort meist das Nest)

c. Riedgrabental bei Dodenau

Weite, offene Wiesenflächen mit eingestreuten Gebüschreihen, Baumgruppen, Fichtenbeständen, auch Laubhölzer, Einzelbäume, auch immer wieder kleinere Wiesenflächen zwischen Fichtenschonungen

d. Hatzfeld, Breite Heide

Kiefern- und Wacholderheide mit vielen kleineren und größeren Einzelbäumen, größere Fichtengruppe, umgeben von Wiesen und einem Kahlschlag mit Überhältern, Wochenendhaus mit Baumgruppe, Ackerflächen

Aber solche kleinen Heideflächen sind in unserem Raum zu selten und zudem bedroht, als daß sie eine wesentliche Rolle für den Brutbestand des Raubwürgers spielen könnten.

6 Winterbestand

Nicht ganz so drastisch stellt sich der Rückgang des Raubwürgers dar, wenn man den Winterbestand betrachtet (Abb. 2). Zwar

werden nicht mehr die hohen Werte der Jahre 1975/76 bis 1978/79 erreicht, aber das Tief des Winters 1980/81 ist deutlich überwunden. Der Kältewinter 1978/79 erscheint vom Gesamtbestand her im Vergleich zum Vorjahr unauffällig. Während aber 1977/78 mehr als die Hälfte aller Daten aus der zweiten Winterhälfte (Jan.-März) stammen, liegt der Vergleichswert 1978/79 bei gut einem Drittel. Darin spiegeln sich außer Winterflucht sicher auch rel. hohe Verluste. Der Januar 1979 hatte eine deutlich niedrigere Durchschnittstemperatur mit $-4,5^{\circ}\text{C}$ als das langjährige Monatsmittel von $-0,4^{\circ}\text{C}$ der Wetterstation Bad Wildungen (1951-1970). Für den Februar betragen die Vergleichswerte $-2,2^{\circ}\text{C}$ und $-0,2^{\circ}\text{C}$. Eine hohe Schneedecke erschwerte den Zugang zu der bereits zu Beginn des Winters niedrigen Mäusepopulation (JEDICKE 1980). Vielleicht ist es kein Zufall, daß die beiden einzigen gemeldeten Straßenopfer aus dieser Kälteperiode stammen. Vermutlich hatten sie überfahrene Beute gesucht, denn Raubwürger nehmen auch Aas an (SCHMIDT 1983). Der folgende Winter 1979/80 brachte einen Bestandsrückgang um genau die Hälfte. Unklar bleibt, wie der extreme Tiefstand im nächsten Winter zu erklären ist. Mit nur 22,7 % der Beobachtungen in der zweiten Winterhälfte wirkte sich die anhaltend hohe Schneelage zu Beginn des Jahres 1985 (s.o.) aus. Ein Vergleich der Winterbeobachtungen mit den Brutdaten muß berücksichtigen, daß für den Winterbestand keine absoluten Zahlen, sondern nur relative Werte angegeben werden können (Mehrfachberücksichtigung der Überwinterer in verschiedenen Pentaden!). Trotzdem kann klar gesagt werden, daß die Relation Winterbestand - Brutbestand weit entfernt ist von dem Wert 5 : 1 im Rheinland (RISTOW u. BRAUN 1977, n. MILDENBERGER 1984). Die Erklärung dürfte in dem relativ günstigen Brutbestand des Edergebietes liegen. Während die zitierten Autoren noch eine Konstanz der Wintergäste angeben konnten, selbst in ehemaligen Brutgebieten, zeigt das ausgewertete Material insgesamt einen negativen Trend. An dieser Tendenz ändert sich nichts, wenn man statt Oktober bis März die Monate November bis Februar zusammenfaßt.

Eine relativ hohe Winterdichte ermittelte GOTTMANN im Winter 1975/76, wo er in der Gemarkung Benkhausen (ca. 500 ha) 5 Raubwürger feststellte. Rückschlüsse auf die etwaige Größe der Win-

terrevere sind jedoch verfehlt. Diese Angabe soll lediglich verdeutlichen, daß das hügelige Vorupland mit seinen vielen kleinen Wäldchen ein günstiges Überwinterungsgebiet für den Raubwürger ist.

7 Winterhabitate

Die Winterhabitate des Raubwürgers liegen durchaus auch in ehemaligen Brutgebieten, z.B. im Edertal. Die relativ großen Winterrevere [n. SCHMIDT (1983) etwa 200 ha, s. S. 39] scheinen für einen einzelnen Vogel bei normalen Wetterbedingungen genügend Nahrung zu bieten, im Gegensatz zu dem um die Hälfte, aber ggf. bis zu 10mal kleineren Brutrevier (ULLRICH 1971). In den Talauen scheinen sogar mehr Winterrevere zu liegen als in höheren Lagen, weil niedrigere Schneehöhen die Nahrungssuche begünstigen. Nicht geklärt ist jedoch, inwieweit die größere Datenmenge auf häufigeres Beobachten in Tallagen während der Wintermonate zurückzuführen ist. Jedenfalls wurden aus den schneereichen Hochlagen nur zwei Beobachtungen gemeldet:

21.12.1977: Battenhausen/Kellerwald: ca. 500 m NN (EMDE)

7.11.1983: Usseln, östlich des Osterkopfes: ca. 680 m NN
(KUPRIAN)

Meldungen aus der zweiten Winterhälfte fehlen ganz. Demgegenüber überwintert der Raubwürger im Siegerland regelmäßig auch in den Hochlagen, z.B. auf dem Hohen Westerwald (600 m NN) (FRANZ u. SARTOR o.J.).

In jedem Fall trifft für das nordwesthessische Bergland nicht die Angabe von MILDENBERGER (1984) für das Rheinland zu, wonach dort die Winterrevere mit den Brutrevieren übereinstimmen oder in deren Nähe liegen. Bei Kälte und hohen Schneelagen wurde mehrfach die Annäherung von Raubwürgern an Dörfer gemeldet. Für den Kältewinter 1978/79 gibt z.B. GOTTMANN aus dem Adorfer Raum an: "Die ab dem 16.1.79 beobachteten Raubwürger hielten sich in Ortschaften bzw. in der Nähe von Vogelfütterungen auf." Am 13.1.79 beobachtete VOIGT, wie ein Raubwürger in Hemfurth einen Kleinvogel am Futterhaus schlug. Am 13.1.1963 sah EMDE, wie ein Raubwürger auf dem Neuen Friedhof in der Stadt Korbach einen Feldsperling verfolgte. Auch solche Hinweise sprechen dafür, daß Gebiete mit hohen Schneelagen weniger für die Überwinterung des Raubwürgers geeignet sind.

8 Zusammenfassung

1. Im Edergebiet (Nordwesthessen) nehmen die Beobachtungen des Raubwürgers (*Lanius excubitor*) im Herbst ab der 2. Oktoberpentade bis Ende Dezember zu. Ab der letzten Februardekade ist wieder eine Zunahme zu verzeichnen.
Die ersten flüggen Jungvögel treten Ende Mai/Anfang Juni auf.
2. Die Auswertung von Zufallsdaten zeigt eine starke Abnahme des Brutbestandes (1975: 40 Bp. - 1985: 8 Bp.).
Nicht ganz so gravierend ist die Abnahme bei den Winterbeobachtungen (Minimum im Winter 1980/81).
3. Relativ hohe Siedlungsdichten ermittelten MÖBUS 1975 in der Umgebung von Löhlbach (grobe Schätzung: 130 km²) mit mind. 18 Bp. und WEBER 1979 im Bereich des MTB 4917 Battenberg (ca. 130 km²) mit mind. 9 Bp.
4. Bei der Wahl der Bruthabitate ist ein Verschwinden aus der Feldflur zu verzeichnen. Eine besondere Bedeutung als Rückzugsgebiete haben Kahlschläge bzw. Kulturflächen im Wald erlangt.
5. Demgegenüber werden als Winterreviere nach wie vor insbesondere die Tallagen genutzt.

9 Literatur

- Bandorf, H. u. H. Laubender (1982): Die Vogelwelt zwischen Steigerwald und Rhön. Bd. 2. Münnerstadt u. Schweinfurt
- Behrens, H., Fiedler, K, Klamberg, H. u. K. Möbus (1985): Verzeichnis der Vögel Hessens. Frankfurt a.M.
- Belz, A. u. H. König (1983): Die Vogelwelt Wittgensteins. Laasphe
- Blab, J., Nowak, E., Trautmann, W. u. H. Sukopp (1984): Rote Liste der gefährdeten Tiere und Pflanzen in der Bundesrepublik Deutschland. Greven
- Franz, A. u. J. Sartor (o.J.): Die Vögel des Siegerlandes. Neunkirchen
- Garve, E. u. M. Flade (1983): Die Vögel der Südheide und der Allerniederung. 2. Teil. Celler Ber. zur Vogelkde. H. 4
- Gebhardt, L. u. W. Sunkel (1954): Die Vögel Hessens. Frankfurt/M.
- Grünwald, H. (1984): Weitere Mitteilungen zur Überwinterung des Raubwürgers (*Lanius excubitor*) im Sauerland (1982/83 und 1983/84). Charadrius 20, S. 36-44

- Heyne, K.H. (1978): Ergebnisse einer Brutbestandsaufnahme der Würger (Lanius). Naturschutz u. Ornithologie Rheinland-Pfalz 1, S. 58-75
- Jedicke, E. (1980): Die Auswirkungen des strengen Winters 1978/79 auf die Vogelwelt im Kreis Waldeck-Frankenberg und im Raum Fritzlar-Homberg. Vogelkdl. Hefte Edertal 6, S. 34-53
- Kowalski, H. (1985): Zur Bestandssituation des Raubwürgers. Ber. Dtsch. Sekt. Int. Rat Vogelschutz 25, S. 137-149
- Mildenberger, H. (1984): Die Vögel des Rheinlandes. Bd. 2. Düsseldorf
- Schmidt, A. (1983): Raubwürger - Lanius excubitor L., 1758. in: Rutschke, E. (Hrsg.): Die Vogelwelt Brandenburgs. Jena
- Schoof, E. (1953): Die Vögel der Ederauen und die Auswirkungen ökologischer Veränderungen im Edertal auf die Vogelwelt. Vogelring 22, S. 139-153
- Schubert, W. (1980): Zum Status und Rückgang einiger Vogelarten im Kreis Böblingen. Ökol. Vogel 2, S. 189-197
- Ullrich, B. (1971): Untersuchungen zur Ethologie und Ökologie des Rotkopfwürgers (Lanius senator) in Südwestdeutschland im Vergleich zum Raubwürger (L. excubitor), Schwarzstirnwürger (L. minor) und Neuntöter (L. collurio). Vogelwarte 26, S. 1-77
- Zink, G. (1969): Ringfunde der Vogelwarte Radolfzell 1947 - 1968. 1. Teil: Passeres. Auspicium 3, S. 195-291

Anschrift des Verfassers:

Wolfgang Lübcke, Rathausweg 1, 3593 Edertal-Gifflitz

Folgende Bildseiten:

Bruthabitate des Raubwürgers im Raum Battenberg

Fotos: Heinz-Günther Schneider





ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Hefte Edertal](#)

Jahr/Year: 1987

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Lübcke Wolfgang

Artikel/Article: [Zur Phänologie und Bestandsentwicklung des Raubwürgers \(*Lanius excubitor*\) in Nordwesthessen \(1974-1986\) 38-50](#)